



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

Am III. Sonntag in der Fasten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)

nicht allein der heutige Sonntag / sondern auch alle unsere folgende Lebens-Tage / mit Wahrheit können genen-

net werden Reminiscere, das ist / daß man an diese Lehr gedencke / Amen.

Am
Dritten Sonntag in der Fasten.

Erste Predig.

Fleischliche Sünden soll man nicht für gering halten.

Cum immundus spiritus exierit de homine, ambulat per loca inaquosa. Luc. II. v. 24.

1741 Wann der unreine Geist von dem Menschen ausfähret, wandert er durch dürre Orth.

297 **I**t Forcht und Sorgen be-
steige ich anheut die Can-
zel / dann ich stehe an /
ob ich von jenem unrei-
nen Geist / dessen ich in
meinem angezogenen Text habe Mel-
dung gemacht / allhier reden dürffe / von
welchem zu reden gefährlich ist / nicht
weniger aber auch gefährlich zuschwei-
gen. Gefährlich ist zureden von diesem
unreinen Geist: dann redet man zu Un-
schuldigen / ist Gefahr zuwerlezen ihre
Schamhaftigkeit: redet man zu Büs-
senden / ist Gefahr widerumb anzufeu-
ren die erloschne Flammen: redet man
zu Schuldigen / ist das reden umbsonst.
Gefährlich aber auch ist zu schweigen /
dann dieser unreine Geist des Stillschwei-
gens sich bedienet zur grösseren Freyheit /
und indem niemand gefunden wird /
der sich seiner Tyranny widersetzet / fah-
ret er ungehindert fort / die Welt mit
Sünden anzufüllen / die Höll aber mit
Seelen. Doch muß der gemeine Nutz

dem sonderbaren / und ein billicher
Ehffer wider Sünd und Laster /
wann nur mit Bescheidenheit geredt
wird / einer eitlen Forcht / die Scham-
röthe jemand auszutreiben / vor-
gezogen werden / ferenda omnino eru-
bescentia: sagt Chrylostomus: propter
eos, qui erubescere nesciunt, die
Schamröthe muß erduldet werden we-
gen jene / welche sich nicht mehr zu
schämen wissen; über das hat ein Pre-
diger billich zu fürchten / was Isaias
der Prophet gefürchtet hat: *Veni mihi,*
quia tacui, & in medio populi polluta
labia habentis ego habito. Isai. 6. v. 5.
Wehe mir / weil ich stillgeschwigen /
noch mich getrauet habe zu reden mit-
ten unter einem Volk von unreinen
Leßzen. Eine halbe Welt nemlich
schämet sich nicht zu reden von
Geheimnissen einer unkeuschen Lieb /
und zwar nur gar zu oft ganz offent-
lich. Die anderte helffte / welche die
Ehr der Schamhaftigkeit sich noch ei-
niger

niger Massen lasset angelegen seyn / schämet sich nicht dergleichen Reden anzuhören. Warumb solte dann ein Prediger nicht reden dürfen / was dienlich ist / die Abscheulichkeit dieses unreinen Geistes zu erkennen / und die Schamröthe wenigst innerlich im Gewissen zu erwecken / welche äußerlich im Angesicht bey so vilen nicht mehr gesehen wird. O wie oft ist in dieser Sach gefährlicher zu schweigen / als zu reden ! und gibt ein forchtsames Stillschweigen dem unreinen Geist / gleichsam einen Frey-Brief seine Bosheit überall auszubreiten.

298 Darumb dann will ich reden anheut wider diesen unreinen Geist / doch mit solchem Respect, den ich allen allhier zu erweisen schuldig bin / zugleich aber lauch mit solcher Behutsamkeit / daß ich niemand im Angesicht / sondern nur im Gewissen die Schamröthe austreibe. Insonderheit aber, mein Vorhaben zu erklären / wolle man zu Gemüth führen / was Christus selbst im heutigen Evangelio von der Abscheulichkeit und Bosheit dieses unreinen Geistes geredet hat. Dann erstlich wird er genennet: Immundus spiritus, Luc. 11. v. 24. Ein unreiner Geist / sehe man seine Abscheulichkeit. Anderstens wird von ihm gesagt: Quarens requiem, & non inveniens, v. 24. Daß er Ruhe suche / und nicht finde / sehe man seine Unruhe. Drittens: Assumit septem alios spiritus, v. 25. Er bringt mit sich sieben andere böse Geister / sehe man seine starke Verbindnuß mit vilen andern Sünden. Viertens lasset er sich verlauten: Revertar in domum meam, v. 24. Ich will in mein Haus zurück kehren / sehe man seine Halsstarrigkeit. Endlich wird gesagt: Fiunt novissima hominis illius pejora prioribus, v. 26. Die letzten Ding eines Menschens / der von diesem unreinen Geist eingenommen worden / werden ärger / als die ersten / sehe man seine Bosheit und Verzweiflung. Solte man nicht meynen ein so abscheulicher / unruhiger / Halsstarriger / boshafter / und verzweifelter Geist /

werde schon längst / wo nicht aus der Welt / wenigst aus der Christenheit seyn völlig vertriben worden? Indessen aber wie vil aus Christen seynd noch heut zu Tag mit diesem bösen Geist besessen / ja was ärger ist / wie vil wollen selbst nicht von diesem bösen Geist befreuet werden / in dem sie jene Sünden / zu welchen er anführet / für ganz gering halten / für menschliche Gebrechlichkeiten / für Sünden / die der Natur des Menschens ganz ähnlich seynd / und darumb von G D T leichter / als andere Sünden verzeyhen werden. Wider diese falsche Meynung will ich reden anheut / und sage / aus allen Sünden der Welt werden keine weniger von G D T verzeyhen / aus allen Sünden der Welt auch verdienen keine weniger die Verzeyhung / als diese Sünden / das erweise ich.

So sage ich dann erstlich / aus allen Sünden der Welt werden keine weniger von G D T verzeyhen / als Sünden der Unkeuschheit. Ich sage nicht / daß der barmherzigste G D T diese Sünden nicht verzeyhe / ich sage nur / daß sie beschwärerlicher verzeyhen werden / als alle andere. Daß ich also rede / veranlassen mich jene entsetzliche Straffen / mit welchen der gerechte G D T diese Sünden mehr / als andere / so wohl zeitlich / als ewig schon allbereit hat abgestraffet / und an noch abstrafet. Zur Prob dessen will ich weitläuffig nicht anziehen jene vier herrliche / und so wohl von Geistlichen / als Weltlichen höchst gepriesene Monarchien / oder Welt- Beherrschungen / die Assyrische / die Persianische / die Griechische / und die Römische / welche alle der gerechte G D T wegen schändlicher Wollustbarkeit ihrer Regenten hat lassen zu Grund gehen / also zwar / daß von so grosser Macht / Reichthumen / Pracht / Völkerschaften und Herrlichkeit so vilen Länder und Königreichen nichts / dann der bloße Namen allein mehr übrig ist / anzudeuten / wie Salvianus L. 1. de Provid. bezeuget: Quantum & odisset carnis libidinem, & diligeret castitatem, wie hefftig G D T hasse die Sünd der Un-

lauterkeit / und liebe die Keuschheit. Nicht melden will ich jene vier Schriftbekannte Stadt Sodoma, Gomorra, Adama, und Seboim, über welche der erzörnete G D T T aus Haß diser Sünden das Feuer vom Himmel hat lassen herab regnen / und nicht allein ihre Häuser und Wohnungen mit etlich Millionen Menschen / sondern auch das herumb ligende Erdreich / sibenzig Meil Weegs lang / und neunzehn breit / wie Cornelius bezeuget / völlig verherget / und in die Aschen gelegt / also zwar daß noch heut zu Tag alle Frücht diser Landschaft unter schönen Schaalen nichts dan Aschen in sich enthalten. Nicht reden will ich von jenen Fürsten des ausermöhlten Volcks / die der erzörnete G D T T wegen dieses Laster am liechten Galgen hat lassen aufhengen / und vier und zwainzig tausend von Gemeinen auf einmahl hat lassen umbbringen. Nicht von einer ganzen Junfft Benjamin, so bestanden in vil tausend Köpffen / welche wegen eben diser Sünd / nur sechs hundert Mann allein ausgenommen / in einer Schlacht umbgekomen. Von welchen allen das Buch Genes. am 19. Nom. am 25. Judicum am 20. kan gelesen werden. Beruffe mich nur auf jene Zeit / in welcher / wie die Schrift redet : alles Fleisch seinen Weeg verdorben / und darumb im Wasser versencket worden. Es wäre zu solcher Zeit die Welt in erster und bester Blüthe ihres Alters / der Erdboden wäre unvergleichlich häuffiger mit Menschen angefüllet / als anjeto / dann das Alter deren Menschen sich erstreckte auf vil hundert Jahr hinaus. Doch hat der unendlich gütige und barmherzige G D T T / so vil Millionen und Millionen Menschen / Kleine / Große / Junge / Alte / Arme / Reiche / Fürsten / Unterthanen / nur acht einzige Seelen allein ausgenommen / mit Wasser überschwemmet / und erbärmlich hingerichtet. Ja nicht Menschen allein / sondern auch unvernünfftige Thier / Städte / Schlösser / Aecker / Wisen / Brünn / alles was nur denen Menschen gedienet hat / alles müßte zu grund gehen. Aber das hat sich G D T T bey diser Straff ver-

lauten lassen : Non permanebit Spiritus meus in homine in aeternum, quia caro est, mein Geist wird in Ewigkeit nicht bleiben in dem Menschen / weil er Fleisch ist / das ist / wie Lyranus auslegt / nimis implicatus peccatis carnalibus, weil er fleischlichen Sünden zu sehr ergeben ist / poenitet me fecisse eos, es gereuet mich / daß ich den Menschen erschaffen habe / wie alles dieses im Buch Gen. am 6. v. 3. & 8. ordentlich gelesen wird.

Ich frage allhier / was für Sünden / was für Abgöttereyen / was für Gottslästerungen / was für Mordthaten / was für Ungerechtigkeiten hat G D T T jemahls also entsetzlich gestraffet / als eben diese fleischliche Sünden. Wie darff man dann dergleichen Sünden für so gering halten? wie darff man sagen / oder gedenden / G D T T verzeihe diese Sünden leichter als andere? Wann G D T T noch heut zu Tag wegen diser Sünden eine ganze Stadt im Wasser liesse zu grund gehen / wurde mans wohl für gering halten? glaube es nicht / noch weniger / wann zu grund gieng ein ganzes Land; wie darff mans dann gering nennen? wie nur menschliche Gebrächlichkeiten / die leicht nachgelassen werden / nach dem gewiß / daß der gerechte G D T T wegen diser Sünden den ganzen Erdboden im Wasser versencket hat. Gewißlich nisi Deus gravissime ejusmodi libidinibus offenderetur, muß man schliefen mit Thomas dem Heil. Erz-Bischoff von Villa nova, nunquam tam atroces in libidinosos exercuisset vindictas, wann G D T T mit fleischlichen Sünden nicht überaus schwarz beleydiget wurde / wurde er diesen Sünden Ergebene nicht also erschrocklich haben abgestraffet.

Damit man aber nicht vermeyne / 301
G D T T straffe anjeto nicht also scharff mehr diese Sünden / sage ich erslich mit dem angezogenen Kirchen-Vatter Thomas von Villa nova, jene allgemeine Plagen / als Pest / Hunger / Krieg / Erbidmen / mit welchen oft ganze Länder und Völkerschafften gestrafft werden / kommen noch heut zu Tag von Sün-

Sünden der Unkeuschheit. Undertens jene Schand / jene vilfältige Kranckheiten / jene Unruhe des Gemüths / jene Verblendung des Verstands / die gemeldte Sünden mit sich bringen / was seynds anders / als so vil scharpffe Straffen / mit welchen der gerechte GOTT diese Sünden noch in dieser Welt abstraffet / und tragt ein Mensch / der diesen Sünden ergeben ist / noch im Leben mit sich eine warhafftige Höll herum / wie bey Causino in seiner heiligen Hofhaltung kan weiltläuffiger gelesen werden. Wünschte aber / daß nach einer zeitlichen Hölle dieses Lebens kein andere / und zwar ewige in jenem Leben erfolgte. Wann dies nicht erfolgte / wurde ein heiliger Remigius in Frankreich nicht so laut geprediget haben: Demptis parvulis, ex adulis pauci propter hoc vitium salvantur, Kinder ausgenommen / werden aus erwachsenen wenig seelig wegen dieses Laster. Ein heiliger Indianer Apostel Xaverius wurde auch aus Indien nicht geschriben / noch seelig genennet haben jene / die allda ehe / daß sie das 14. Jahr ihres Alters erreichet / das Leben enden / daß die dieses Alter erreichen oder überleben / kommen fast alle wegen fleischliche Sünden ins ewige Feuer. Ob in unseren teutschen Ländern ein besserer und heylsamere Luft / weiß ich nicht / dis weiß ich / und ist eine gewisse Lehr aller heiligen Kirchen-Vätern / kein gewissers Kenn-Zeichen der ewigen Verdammnis seye / als wann ein Mensch dem Laster der Unkeuschheit ergeben ist / aus welchen allen ich dann schliesse: jene Sünden / die von GOTT schärpffer / als andere gestraffet werden / werden weniger auch verzeyhen / Sünden der Unlauterkeit werden schärpffer / als andere / wie ich erwisen habe / von GOTT gestraffet / Ergo werdens weniger auch / als andere Sünden von GOTT verzeyhen.

302 Wundere mich dessen aber ganz nicht / dann diese Sünden auch weniger / als andere / die Verzeyhung verdienen. Ursach dessen ligt erstlich bey der Grösse dieser Sünden in sich selbst / als durch welche ein Mensch / die unendliche Majestät Gottes mehr / als

durch andere Sünden / verachtet / indem er ein verächtliches Geschöpf / einen viehischen und schändlichen Wollust mehr liebet / als seinen GOTT / das höchste Gut. Wir entsetzen uns über die Bosheit der Abgötterey / durch welche der grosse GOTT am meisten verachtet wird / in dem die Ehr / welche dem wahren GOTT allein gebühret / einer Creatur gegeben wird. Ist wohl ein Ah dem andern gleicher / als der Abgötterey die Unkeuschheit. Wird nicht durch beyde GOTT schier auf gleiche Weis verachtet? darumb dann jene alte Propheten dem abgöttischen Juden-Volck dieses Laster auf keine andere Weis / als unter dem schändlichen Namen der Hurerey und Ehebruch haben vorgehalten. Ja wie Tertullianus redet: grösser ist die Verachtung Gottes im Laster der Unlauterkeit / als in der Abgötterey / dann ein Christ / der etwann einem Abgott opfferet / verlasset den wahren GOTT nur aus Noth / oder Furcht der Peynen. Ein Christ / der dem Laster der Unkeuschheit ergeben ist / verlasset den wahren GOTT mit ganz freyen Willen aus unzimblicher Lieb und Begierd der verbottenen Freud zu genieffen. Quis magis negavit: fragt Tertullianus de pudicit. n. 22. qui Christum vexatus, an qui delectatus amicit? Wer aus beeden hat Christum mehr verlaugnet / und verachtet? der ihn aus Furcht der Peyn / oder aus Wollustbarkeit verlassen hat? Ich rede allhier nicht zu vil. Ist nicht wahr / daß diese schändliche Passion / wann sie einmahl überhand genommen / alle Ehr und Respect gegen GOTT völlig hinweg nemme? ein solcher Mensch gedencet nicht mehr an GOTT / er liebt nicht mehr seinen GOTT zu genieffen / sondern setzet seine ganze Glückseligkeit nur in dem / daß er seine schändliche Begierden vergnügen könne. Muß bekennen / einer jeglichen Sünd könne diese Verachtung Gottes zugeeignet werden / indem der Mensch / so oft er sündiget / von GOTT abweicht / und sich

sich wendet zum Geschöpf / doch niemahls also ausdrücklich / als in Sünden der Unkeuschheit. Dann welcher Ehr- oder Geld- Begieriger hat niemahls zur geliebten Ehr oder Geld gesagt: Du bist mein GOTT / wie oft aber ein Unkeuscher zu seiner Buhlschafft. Betrachte man einen Abgötterer / und unkeuschen Buhler: halte man gegen einander ihre Sorgen / ihren Fleiß / ihre Bedienung / ihre Unkosten ihren Abgott zu verehren / und aufzubuzen. Vom ersten schreiben Salomon und Isaia, daß er sein Gözenbild mit Gold und Perlen ausziere / bemahle und anstreiche / perliniens rubrica, & rubicundum faciens tuo colore illius. Sap. am 13. v. 14. Er fallet vor selben auf die Knye / klaget / seuffzet / bittet mit vermelden: rette mich / dann du bist mein GOTT / curvatur ante illud, & adorat illud, & obsecrat dicens: Libera me, quia DEus meus es tu. Isaia am 44. v. 17. Verhaltet sich nicht auch also ein Unkeuscher gegen seiner Buhlschafft / nur in dem ist der Unterschid: des ersten Gözenbild ist nur aus Holz oder Marmel / des anderten aus Fleisch und Blut. Man sagt / dis alles seye nur ein verstelltes Spill / ein eitles Geprång der Höflichkeit / und meyne mans innerlich und im Herzen ganz anderst. Seye disem also / wie man sagt / wird der wahre GOTT eben darumb nicht verachtet? wird ein Christ nicht ein Abtrünniger und Abgötterer / wann er aus Furcht der Peyn / oder Hoffnung einer grossen Belohnung nur äusserlich ein Gözenbild anbettet / wie wohl er innerlich den wahren GOTT niemahls verlaugnet? Ein gleiches sage man auch von jetzt gemeldten äusserlichen Liebs-Geprång und Gebräuchen deren Unkeuschen.

303 Ferner bleibt das Laster der Unlauterkeit selten / ja niemahls einzig und allein / nicht umbsonst wird der unreine Geist in Heil. Schrift Asmodæus genannt / welches Wort in geheiligter Sprach sovil heisset / als Abundancia peccatorum, ein Überfluß deren

Sünden / anzudeuten / wer disem unreinen Geist Platz gibt / werde bald fallen in sovil Sünden / die er selbst nicht zehlen könne. Ehrwürdige Reichthäter / euch bezeuge ich allhier! wirfft sich ein Dieb / ein Mörderer / ein Gotteslästerer zu eueren Füßen / wird er leicht anzeigen / wie oft er gesagte Sünden begangen habe. Ein Unkeuscher hingegen / soll er andeuten seine böse Gedanken / Begierden / Wort und Werck mit beygesetzter Zahl / wird zur Antwort geben / ich weiß es nicht / kan es nicht sagen / dann es gar zu oft geschehen / da in dessen der gerechte GOTT einen jeglichen bösen Gedanken / eine jegliche böse Begierd / ein jegliches ungebührliches Wort in seinem Gericht wird anziehen. Noch nicht gnug / nicht leicht allein vermehret sich dises Laster / sondern bringt auch mehr andere Sünden mit sich / die aus selbem wie aus einer vergiftten Brunnenduell entspringen: ist nicht meine Lehr / sondern Augustini des grossen Kirchen- Lehrers. Nulla virtus: seynd seine Wort: nulla bonitas, nulla sapientia cum luxuria stare potest, sed omnis perversitas in ea regnat; ist so vil gesagt: Bilde sich niemand ein / Unkeuschheit seye nur ein einziges Laster allein / und begreiffe in sich nur eine einzige Bosheit / nur ein einzige Irthumb / nur eine einzige Unwissenheit / Nulla virtus, es ist dises Laster zu wider allen Tugenden / Nulla bonitas, es schliesset aus alles gutes / Nulla sapientia, es verfinsteret das ganze Liecht der Vernunft / endlich omnis perversitas in ea regnat, alle andere Sünden halten sich auf in diser einzigen. Man erinnere sich jenes Abentheurs / welches Joannes der liebe Jünger in seiner heimlichen Offenbarung am 17. gesehen hat. Vidi mulierem sedentem super bestiam coccineam: sagt der Text v. 3. habentem capita septem & cornua decem, ich sahe ein Weib sitzen auf ein rothferbiges Thier / so sieben Köpff und zehen Hörner hatte. Kein Zweifel ist / dises Abentheur habe vorgestellt das Laster der Unlauterkeit / dann das Weib / wie ferner der

der Text meldet / an der Stirn getragen hat die Wort: *Babylon magna, mater fornicationum*, das grosse Babel eine Mutter der Unkeuschheit v. 5. Wie hat aber das Thier / auf welchem dieses elende Weibs-Bild zum Verderben fort geehlet / auf sieben Köpfen zehen Hörner getragen? anzudeuten / das einzige Laster der Unkeuschheit bringe mit sich alle andere. Dann durch die sieben Köpff werden verstanden / die so genannte sieben Haupt-Sünden / unter welchen dieses Laster war der Ordnung nach das dritte ist / doch also / daß es über alle andere herrsche / und das Regiment führe. Durch die zehen Hörner / als Waffen des gesehenen Wunder-Thiers / wird verstanden die Gewaltthätigkeit dieses Lasters / mit welcher es alle zehen Gebott *GDZes* über ein Hauffen wirfft / dann wie wohl es nur einem einzigen Gebott zuwider ist / wird es seine Gewalt-samkeit doch leicht dahin bringen / daß alle andere übertreten werden / und ein so grosses / so vilfältiges Laster / solte nicht weniger auch / als andere Sünden / die Verzeyhung verdienen? wer zweiffle.

304 Was aber dieses Laster am meisten der Verzeyhung unwürdig macht / stehet in dem / daß es selten recht gebeichtet / oder wann es endlich recht gebeichtet / selten recht gebesseret werde / und einen unkeuschen Menschen endlich leicht stürze in Verzweiffung. Die Beicht belangend / kommen zwar vil aus dergleichen Sündern zum Sacrament der Beicht / aber mit was Reu und Leyd / mit was Fürsatz / mit was Haß der Sünden? darumb dann jener Welt-berühmte Groß-Canzler zu Paris Joannes Gerson hat sagen dörfen: mehr aus gemeldten Sündern kommen zum Sacrament der Beicht / damit sie von *GDZes* verdammet werden / als daß sie vom Beicht-Vatter / der die Stelle *GDZes* vertrittet / werden loß gesprochen. Dann betrachte man die Umstände / mit welchen sie zu
R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

diesem hochheiligen Sacrament kommen. Was will jene Forcht / jene Verschwigtheit / jene Entschuldigungen / mit welchen sie ihre Sünden andeuten: warumb anderens so oft den Beicht-Vatter? warumb suchen sie nur einen solchen aus / der ganz gelind mit ihnen umgeheth? alles dieses gibt gnug zu erkennen / ihr Absehen seye nicht dahin gestellet / ihre Sünden von der Wurzel heraus zu reißen. Sie bereuen zwar dem Schein nach ihre Sünden / lieben aber noch die sündhafte Freud und Gelegenheit. Die verbottene Gemeinschaft mit dieser oder jener übel geliebten Person / wird endlich verdrießlich / suchen aber bald eine andere. Sie machen einen Stillstand mit ihrer schändlichen Neigung / haben aber niemahls einen ernsthaften Willen dieselbe recht anzugreifen.

Solten aber auch dergleichen Sünder ihre Sünden recht beichten / hat ihre Bekehrung doch keinen Bestand. Ursach ligt bey Krafft und Stärke der bösen Gewonheit / Menge deren Gelegenheiten / Neigung der Natur / welches alles weit heftiger in diesem Laster / als in allen anderen gefunden wird. Darumb es dann auch von Petro dem Fürsten der Aposteln in seinem anderten Sendschreiben am anderten v. 14. *Incellabile delictum*, eine unaufhörliche Sünd genennet wird / Ursach gibt Cornelius der Schriftgelehrte: *Quia cujus animum semel occupavit amor venereus, ita eo velut igne accenditur, ut eum restinguere nequeat*, wo dieses unreine Feuer überhand genommen / erwecket es eine solche Brunnst / die kaum mehr kan gelöscht werden. Für ein Mirackel preiset die Schrift die Bekehrung Magdalenz einer unkeuschen Sünderin / in Warheit ein Mirackel / dann eine ungemeinlich starcke Hilff *GDttes* ist vonnöthen zur Bekehrung eines solchen Sünders. Aus welchen allen dann erzfolget / daß dergleichen Sünder endlich fallen in eine traurige Verzweiffung / just wie Paulus der Welt-Ap-
B b stel

Anderte Predig.

Von dem Widerfall in die gebüßte Sünden.

Fiunt novissima hominis illius pejora prioribus.
Luc. II. v. 26.

Die letzte Ding eines solchen Menschen werden ärger, als die Ersten.

306 **S**ie grausam der höllische Feind verfare mit einem Menschen / in welchem er aus Zulassung Gottes den Besitz genommen / gibt klar genug zuerkennet der Besessene im heutigen Evangelio Stum ware diser arme Mensch / Mathias der Evangelist erzehlet / er seye zugleich blind gewesen / dann Ihme der imwohnende Teuffel sowohl die Sprach / als das Gesicht benommen hat. Mehr andere dergleichen Grausamkeiten seynd von Ihme zu finden / sowohl in heiliger Schrift / als bewehrten Geschicht Büchern / benanntlich im ersten Buch deren Königen am 16. allwo er den König Saul wider den unschuldigen David ganz wütend und rasend gemacht. Item bey Matth. am 17. allwo er einen Mondsichtigen bald ins Wasser / bald ins Feuer gestürzet. Item bey Lucas am 13. allwo er ein Weibs-Bild 18. Jahr lang hat krum gemacht. Die Frag aber ist: Warumb doch der barmherzigste Gott dem Teuffel / als unserem abgesagten Feind / über unsere Leiber / welche gleichwohl im hochheiligen Sacrament der Tauff zu Tempel und Wohnungen des H. Geistes seynd eingewehet worden / so grossen Gewalt zulasse? wil geben zur Antwort: Gott lasse denen Teufflen zu in die Leiber einiger Menschen zu fahren / die von Christo dem

Erlöser seiner wahren Kirch alhier auf Erden gegebne Macht / die Teuffel auszutreiben / bewehrt zu machen. Darumb dann auch unsere Glaubens-Widersacher nicht einen einzigen Besessenen können aufweisen / aus welchem ihre Prædicanten, oder jemand von der gemeyneten Geistlichkeit den Teuffel ausgetrieben. Andere wollen / Gott lasse denen höllischen Geistern zu in die Leiber einiger Menschen zufahren / zur Straff der begangenen Sünd. Also ist jener geiler Corinther / von welchem Paulus schreibt in der ersten zum Corinth. am 5. wegen begangener Blut-Schand dem Teuffel auf einige Zeitlang übergeben worden. Also hat ein römischer Weibs-Bild / und anfangende Christin / wie der uralte Tertullianus L. de Spectac. c. 26. bezeuget / weil sie einem Heydnischen Schauspihl beygewohnet / den Teuffel in sich zuruck gebracht: Theatrum adijt seynd seine Wort: inde cum dæmonio redijt. Also / vil andere Begebenheiten nicht zumelden / ist jene adeliche Jungfrau / weil sie ohne Noth mit dem Teuffel sich verschworen hat / sagend: holle mich der Teuffel / wann dises nicht wahr ist / mit sibden Teufflen auch besessen / und erbärmlich geplaget worden / aus welchen anfänglich der fromme Pater Petrus Canisius unserer Gesellschaft sechs zu Augspurg / den sibenden aber / und ärgersten im Jahr 1570.

den 21. Jener / bey dem Gnaden-Bild Maria zu alten Detingen hat ausgetrieben. Widerumb andere wollen / GOTT lasse denen höllischen Geistern zu in die Leiber einiger Menschen zu fahren / aus sonderbarer Vorsichtigkeit ihre Seelen zu bewahren von der Sünd. Jene fromme besessene Jungfrau bezeuget es / in welcher als der heilige Abbt Hilarion, wie Hieronymus in vita S. Hilar. schreibt: einen Teuffel beschworen / und denselben gefragt hat / warum er in dise Dienerin Gottes gefahren sene / hat der höllische Geist geantwortet: *Ut servarem illam Virginem*, zur Bewahrung ihrer Jungfräuschafft. Es macht nemlich der liebe reiche GOTT mit denen Teufflen / was Arzney-Erfahrne mit Schlangen und Vipern / deren sie sich bedienen zum heylsamen Theriac, sagt recht Theodoretus, eben also bedienet sich GOTT deren höllischen Geistern zum Heyl unserer Seelen.

307

Sene disem aber wie ihme wolle / und bleibe uns eigenthumlich unbewußt / warumb GOTT denen höllischen Geistern zulasse / einige Menschen noch in disem Leben in Besitz zu nehmen / und erbärmlich zu plagen / ist gleichwohl gewiß / nichts mehr vermögen dise abgesetzte Feind wider uns mit aller ihrer Grausambkeit / als ihnen von GOTT erlaubt wird. Bey Matth. am 8. werden von Christo in der Gerasener Landschaft die Teuffel ausgetrieben / und begehren von ihme die Erlaubnuß in eine Heerde Schwein zu fahren; aus welchen abzunehmen / sagt Basilius Seleucensis orat. 23. wie begierig auch immer seynd dise feindselige Geister uns Menschen zu schaden / vermögens doch nichts wider uns / ja so gar wider ein unvernünftiges Thier / wann es GOTT nicht haben will: über das / ob schon GOTT aus gerechtem Urtheil dem höllischen Feind zu Zeiten zulasset / uns Menschen dem Leib nach anzugreifen / ja in selbem sich aufzuhalten / kan er der Seel nicht schaden ohne unserer Verwilligung. *Ecce in manu tua est, verumtamen animam illius serva*; hat GOTT einmahl für allemahl disem boshaften Geist gebotten im Buch Jobs am ander-

ren v. 6. *Sihe / Job ist in deinem Gewalt / seine Seel aber lasse unberühret.* Ein anderer Teuffel ist / ein Teuffel über alle Teuffel / ein Teuffel der allein mehr schadet / als alle Teuffel aus der Höll / wehe dem / der darmit besessen ist. Fragt man villeicht / wer diser Teuffel? antwortet der grosse Kirchen-Vater Basilius Homil. 13. *Pessimus Dæmon lethale peccatum est, quia omni Dæmone plus nocet, der ärgeste Teuffel ist eine freywillig begangene Tod-Sünd / dann andere Teuffel schaden nur dem Leib / diser Teuffel der Seel: andere Teuffel schaden nur in dem / was zeitlich ist / diser Teuffel in dem / was ewig ist: andere Teuffel bringen Besessenen oft grosse Verdiensten / diser Teuffel nimmet auf einmahl alle Verdiensten hinweg. Pessimus Dæmon aus allen Teufflen der ärgeste. Diser verfluchte Teuffel / nemlich die Sünd / wie bewußt / wird durch Krafft und Würckung / deren unendlichen Verdiensten Christi im hochheiligen Sacrament der Beicht aus der Seel des Sünders ausgetrieben. Indessen aber / O wie vil nemmen disen ausgetriebenen Teuffel widerumb freywillig auf in ihren Seelen! klärer gefagt / wie bald / wie leicht / wie vermessenlich begeben vil widerumb nach gemachter Beicht ihre vorige Sünden. Allwo dann erfüllet wird / was Christus selbst die ewige Wahrheit im heutigen Evangelio geredet hat: *Fiunt novissima hominis illius pejora prioribus, die letzte Ding eines solchen Menschen werden ärger / als die ersten. Welches zu verhüten / will ich reden anheut von widerholten Sünden / und erweisen / daß dise Sünden grösser / als die vorigen / und beschwerlicher ihre Verzeyhung. Grösser seynd widerholte Sünden / als die vorigen / und das will ich erweisen im ersten Theil / beschwerlicher auch ist ihre Verzeyhung / und das will ich erweisen im anderten Theil. Vernehmet mich.**

Muß bekennen / so lang wir in die 308
ser elenden Welt herumb wandern / ist die Unbeständigkeit unsere Weegzeyhung. Wir gehen bald von der Sünd zur Gnad / bald von der Gnad zur Sünd

Sünd. Bald gehen wir hinweg / dem gefangenen Juden = Bolt gleich / aus denen Gränzen Babylons in heiliger Stadt Jerusalem zu singen des HERRNS Lob = Gesang: bald aber verlassen wir widerumb diese heilige Stadt / und gehen zurück zum ausgelassenen Freuden Babylons. Zu Zeiten zwar opffern wir GOTT / als unserm Erschaffer / ein demüthiges und zerknirshtes Herz / in einer andern Zeit aber schencken wir einer übel geliebten Creatur unser ganzes Herz und Verlangen. O wie vil / sagt recht Augustinus, loben heut den wahren GOTT / die ihne doch morgen werden schänden und lästern! laudant blasphematuri. Wievil leben heut keusch und rein / die doch morgen mit allerhand Schandthaten sich werden verunreinigen? Casti sunt fornicaturi. Wie vil seynd anheut ganz mäßig und nüchtern / die doch morgen dem Fraß und der Füllerey sich ergeben werden! Sobrii sunt vino se sepulturi. So groß ist unsere Gebrechlichkeit / besser gesagt / so groß ist die Bosheit unserer verdorbenen Natur.

309 Niemahls aber grösser / als da wir uns widerumb freywillig stürzen in vorige Sünden. Vae impio in malum: drohet GOTT bey Isaias am 3. v. 11. Wehe dem Gottlosen zum Bösen / mehr wehe aber jenen / die das Böse widerumb begehren / was sie doch kurz zuvor bereuet haben / und ihnen ganz gnädig ist nachgelassen worden / dann was kann doch ein Mensch / welcher nach einer recht gemachten Beicht / und erhaltener Verzeihung / gar bald oder leicht sich widerum in die vorige Sünd stürzet / zu seiner Entschuldigung vorbringen? da er zum erstenmahl sündiget / kann er zur Entschuldigung seiner Sünd oft vorwenden / entweder die Unwissenheit / oder die Gebrechlichkeit / oder die Unbedachtsamkeit. Er kan sagen: Ich habe es nicht gewußt / ich habe ein anders nicht thun können / ich habe nicht daran gedacht / mit welchem / ob schon die Bosheit der Sünd bey GOTT selten / ja niemahls völlig entschuldiget wird / wirds doch wenigst gemindert. Keines aus jetzt gesagten drey Stücken

kan ein widerumb fallender Sünder zur Entschuldigung seiner Sünd mit Wahrheit vorwenden. Und erstlich zwar von der Unwissenheit zu reden / wann Saulus, noch nicht Paulus, nach seiner Bekehrung die Christen widerumb wie zuvor verfolget / oder die Kleyder deren jenigen / die den heiligen Leviten Stephanum mit Steinen zu todt geworffen / widerumb / wie zuvor / bewahret hätte / hätte er mit Wahrheit wohl sagen können: Ignorans feci 1. Tim. 1. v. 13. Ich habe es unwissend gethan? Wann Dina die unbehutsame Tochter Jacobs nach gebüßten Fürwitz zu Sichem / und vollbrachter Sünd mit dem Fürsten dieser Stadt / sich widerumb dahin begeben hätte / frembde Weiber zu sehen / und die vorige Sünd begangen / hätte sie ihren Fürwitz mit Unwissenheit der Gefahr können gerechtfertigen? Wann David nach begangenen Ehebruch und Todschlag mehr andere Ehe-Weiber geschändet / oder Unschuldige umbs Leben gebracht / wurde er im 24. Psalm v. 7. mit Recht wohl haben bitten können: Delicta juventutis meae, & ignorantias meas, non memineris Domine, ach HERR! gedencke nicht an die Sünden meiner Jugend / noch an meine Unwissenheiten? wer darffs sagen? auf gleiche Weis kan ein Sünder zur Entschuldigung der widerholten Sünd seine Unwissenheit auch mit Wahrheit nicht vorwenden. Ein Sünder nemlich / der zum erstenmahl sündiget / verhältet sich denen unbehutsamen Vögeln gleich / welche sich in denen ausgespannten Netzen / Märschen und Fallstricken leicht verwicklen / weil sie dieselbe nicht recht wahr nehmen / fallet er aber widerumb in seine vorige Sünd / verhältet er sich wie ein angeschossenes Wild / welches durch seine Bewegung die empfangene Wunde allzeit grösser machet. Deder / so es beliebt / vergleiche man einen Sünder / da er zum erstenmahl sündiget / mit unerfahrenen Schifflerthen / welche sich aufs Meer begeben ohne Nachricht / wie es beschaffen seye / darumb sie dann auch oft scheitern. Fallet er aber widerumb in seine vorige Sünd / muß er mit jenen verglichen werden /

welche gleichsam noch naß vom erlit-
tenen Schiffbruch sich widerum aufs
Meer wagen / und ihr Haab und Gut /
Leib und Leben einem so untreuen Ele-
ment anvertrauen.

310 Gleichwie aber ein widerfallender
Sünder nicht die Unwissenheit / also
kan er zur Entschuldigung seiner wider-
holten Sünd nicht vorwenden die Ge-
brechlichkeit. Wil klagen oft: Ich bin
ein gebrechlicher Mensch / meine Nei-
gung zu diser oder jener Sünd ist zu
heftig / ich kans nicht überwinden /
seye disem also / wie man vorgibt / hat
aber ein Christ nicht Mittel gnug seine
Schwachheit zu stärken? nemblich die
Gnad GDTes / das Gebett / die
hochheilige Sacramenten / und so fort
von mehr anderen / warumb wendet ers
nicht an? warumb verabsaumet ers?
Cur ad excusationem proniores, rede ich
mit dem wralten Tereulliano L. ad uxor.
c. 4. quæ in nobis infirma sunt, opponi-
mus, quæ verò fortia, non intuemur?
warumb wenden wir zu unserer Ent-
schuldigung nur allzeit vor die Schwach-
heit des Fleisches / und bedienen uns
nicht der Stärke des Geistes? die Nei-
gung zu diser oder jener Sünd ist gar zu
heftig: haben aber nicht vil andere
eben dise so heftige Neigung bemeisteret?
ich kans nicht überwinden: will man
dann GDT zum Lugner machen / als
welcher versprochen hat / daß er nie-
mand wolle versuchen lassen über sein
vermögen: oder zum Tyrannen / daß
er gebietete / was wir nicht können ins
Werck richten. So entschuldiget dann
auch einen widerfallenden Sünder nicht
die Gebrechlichkeit?

311 Drittens auch nicht die Unbedacht-
samkeit; dann da ein solcher Sünder
seine zum erstenmahl begangene Sünd
von Herzen bereuet / eine rechtschaffene
Beicht gemacht / und sich widerumb
im Stand der Gnad gesezet / hat er
nicht zu Gemüth geführet / die Gefahr
seiner Seel / die Größe seiner Sünd /
die unendliche Majestät und Güte des
beledigten GDTes? wer zweiffle;
warumb hat er dises alles / da er wido-
rumb in die Sünd gefallen ist / in Ver-

gessenheit kommen lassen? hat er nicht
daran gedacht / hätte er doch daran ge-
dencken sollen / und bleibt wahr von ihm /
was der Apostel schreibt zum Römeren
am 2. v. 1. Inexcusabilis o Homo! die
Bosheit seiner widerholten Sünd könne
mit Recht nicht entschuldiget werden.
Sünder / die ihr so leicht / sobald / so
oft widerum fallet in vorige Sünden /
die euch bereit schon / wie ihr hoffet /
durch Krafft und Würckung des hoch-
heiligen Sacraments der Beicht ver-
zihen seynd / sehet allhier / und erken-
net / was ihr selten / ja niemahls recht
zu Herzen fasset! euer eignes Gewissen
soltet ihr mit allem Ernst betrachten /
und gedenden: So / und so vil Jahr
lang schon falle ich allzeit widerumb
in meine vorige Sünden / die ich glau-
be / daß sie GDT mir gnädigt habe
nachgelassen. Was kan ich doch ver-
nünftig zur Entschuldigung vorwen-
den? villeicht meine Unbeständig-
keit? aber ein ernsthafter Will ist
niemahls ohne Werck. Villeicht die
Beschwärmus im Stand der Gnad
beständig zu verharren? groß zwar
ist dise Beschwärmus / doch nicht un-
überwindlich. Villeicht die Häf-
tigkeit der Versuchung? aber GDT
lasset niemand versuchen über sein Ver-
mögen. Villeicht die Unnehmlichkeit
der Sünd? aber wie oft leyder bin
ich allbereit schon gefallen in dise Wä-
schen. Nichts entschuldiget mich.
Bleibt demnach anders nichts übrig /
als daß ich mich selbst zu schanden ma-
che / und bekenne: Major iniquitas, die
Bosheit meiner letztern Sünden seye
größer / als deren ersten.

Und gewißlich / will man sagen /
was zu sagen ist / sezet ein Widerfal-
lender Sünder über die Bosheit sei-
ner vorigen Sünden zur widerholten
Sünd noch hinzu / eine höchststräf-
liche Undanckbarkeit. Solche belan-
gend / ist gewiß / daß GDT aller
Gerechtigkeit gemäß einen jedwedern
Sünder in jenem Augenblick / nach-
dem er tödtlich gesündiget / denen re-
bellischen Englen gleich / könne in die
Höll stürzen: oder wenigst könnte er
denselben im Stand der begangenen
Sünd

Sünd lassen unbußfertig dahin leben. Doch hat er ihn aus dem Rachen der Höll heraus gerissen / er hat ihm die Gnad ertheilet / seine Sünd recht zu beichten / und zu büßen / er hat ihm die Schuld und ewige Straff der Sünd ganz gnädig nachgelassen / und zwar nicht einmahl allein / sondern so oft er bereit schon gesündigt / und recht gebeichtet hat. Indessen aber ein widerfallender Sünder / wie der uralte Tertullianus redet: *Respuit Datorem, cum datum deserit, negat beneficium, cum beneficium non honorat, ita in Dominum non modo contumax, sed etiam ingratus apparet, ein widerfallender Sünder verachtet den Geber / weil er die Gaab verachtet: er erkennet die Gutthat nicht / weil er sie nicht in Ehren haltet / und wird auf solche Weis nicht widerspenstig allein wider seinen rechtmäßigen HERRN / sondern auch undanckbar. Oder vil leicht weiß ein solcher Sünder nicht / was die Verzeyhung seiner vorigen Sünden gekostet habe? Sie hat gekostet die unendliche Verdiensten / das Blut / das Leben JESU Christi. *Reconciliati sumus DEO per mortem Filii ejus: schreibt der Apostel Rom. 5. v. 10. Wir seynd mit GOTT durch den Tod seines Sohns versöhnet worden. Difes Blut hat der Priester angewendet / da er ihn von seinen Sünden hat loß gesprochen / und wird noch heut zu Tag angewendet / wann auch wir von unsern Sünden losgesprochen werden. Und dennoch wird eine so kostbare Verzeyhung mit neuen Sünden vergolten / ist nicht difes die größte Undanckbarkeit?**

312
313
Ja ein widerfallender Sünder erkennet nicht allein nicht die empfangene Gutthat der Verzeyhung / sondern er mißbrauchet sie auch wider GOTT seinen größten Gutthäter / dann er eben darumb desto freyer und öfter sündigt / weilen GOTT gnädig verzeyhet. Noch nicht genug / ein widerfallender Sünder erkennet nicht allein nicht die empfangene Gnad der Verzeyhung / er mißbrauchet sie auch

nicht allein wider GOTT / sondern auch er verstoffet GOTT seinen größten Gutthäter spöttlich von sich / damit er dem Teuffel Platz mache. Ich rede allhier nicht zu vil / sondern eben jenes / was Tertullianus der uralte Lehrer schon längst geredet hat. Wann der Sünder seine Sünden bereuet / und beichtet / sagt der ansehnliche Lehrer: *sitet die Vernunft gleichsamb zu Gericht / und machet den Ausspruch / GOTT seye der beste und rechtmäßige HERR des Herzens / und nicht der Teuffel / darumb der Sünder dann auch den Teuffel verlasset / und sich GOTT ergibt. Was geschicht aber / wann er widerumb in vorige Sünden fallet / es gereuet ihn / daß er seine vorige Sünden bereuet habe / und will dem Teuffel / weil er denselben verlassen hat / für solchen Spott gleichsamb genug thun. Ja *Comparationem videtur egisse, qui utrumque cognoverit, seynd die Wort Tertulliani L. de Pœnit. & judicatio pronuntiâsse, eum meliorem, cujus se rutilus esse maluerit. Ein widerfallender Sünder stellet zwischen GOTT und dem Teuffel eine Vergleichung an / und weil er Beyde als Herren erfahren hat / GOTT im Stand der Gnad / den Teuffel im Stand der Sünd / haltet er jenen für besser zu seyn / dessen Dienst er widerumb annimmet. Kan wohl ein grössere Undanckbarkeit als dise erfunden werden. Man sagt: Es werden aber dergleichen Sünder / die ich der Undanckbarkeit beschuldige / oft gesehen im Beichtstuhl / sie seuffzen / weinen / klopfen an die Brust / erwecken Reu und Leyd / und bekennen ihre Sünden mit aller Zahl und Umständen. Was ist aber difes für eine Beicht? was für eine Buß? eine falsche Buß / eine betrüglige Buß / eine lügenhafte Buß / eine verstellte Buß / ein lautere Spiegel-Fechterey / wann sie gar bald und leicht widerumb fallen in vorige Sünden. *Irrisor, & non pœnitens censendus est, sagt der Heil. Kirchen-Vatter Ildorus de summo bono cap. 26. qui id facit, aut cogitat, cujus dolorem præfert***

tefert, ein Spöttler ist / und kein Büß-
fer / wers amoch thut / oder gedenckt
zuthun / was er dem Schein nach be-
reuet.

314 Aus welchen allen dann satzsam
erhellet / daß die widerholte Sünden
weit grösser und schwerer / als die vor-
rigen seynd; sicut novissima hominis
illius pejora prioribus. Von der Verzen-
hung nun auch solcher widerholten Sün-
den zu reden / sage ich mit Chrystosto-
mo: Difficilior venia, daß auch diese
weit beschwärlicher seye. Damit ich
aber niemand ohne Noth schrocke / er-
kläre ich mich vor allen / von was ei-
genthumlich für widerholten Sünden
ich reden wolle. Nicht von kleinen
und lässlichen Sünden / von welchen
auch die Gewissenhafteste nicht völlig
frey seyn / darumb sie dann auch von
Augustino: quotidiana & venialia pec-
cata, tägliche und der Verzenhung
würdige Verbrechen genennet werden.
Nicht auch von jenen grossen Sünden/
an welchen mehr die Gebrechlichkeit /
als Bosheit schuldig ist: die zwar wider-
umb begangen werden / aber nach ei-
ner langen Zeit / nicht so leicht / noch
so oft mehr / wie zu vor: dann ich
weiß des Menschen Will seye verän-
derlich. Von jenen und zwar gros-
sen Sünden rede ich allein / die nach
angestellter Beicht alsobald / oder ü-
ber eine kurze Zeit widerholet werden:
oder welche zu verhüten weder Fleiß /
weder Mittel werden angewendet:
oder die so leicht / so oft / ja noch leicht-
er und öfter / als zuvor widerumb
begangen werden / von solchen Sün-
den sage ich mit Chrystosto: Diffi-
cilior venia, daß sie beschwärlicher / als
andere verzeyhen werden.

315 Welches gründlich zu erkennen /
ist zu wissen / in was immer für einem
Stand wir uns befinden / haben wir
zur Gnad Gottes nicht das mindiste
Recht / also zwar / daß wann uns
Gott einige Gnad ertheilet / dieses
bloß allein seye einige Würckung seiner
Barmherzigkeit / wegen welcher sich
niemand mit Warheit rühmen kan:

gibt ers nicht / eine Würckung seiner
Gerechtigkeit / wegen welcher sich nie-
mand mit Recht beklagen kan. Die
Gnad / sagt Augustinus, verstehe man
jene / die uns GOTT angenehm ma-
chet / oder gerechtfertiget / wird eine
Gnad genennet / weil sie ohne unse-
ren Verdiensten gegeben wird. Non
volentis, neque currentis, sed miseren-
tis est DEI, schreibt der Apostel ad
Rom. 9. v. 16. Es ligt nicht an dem /
der da will / noch an dem / der da
lauffet / sonderen an dem / daß sich
GOTT erbarme. Noch weniger ha-
ben wir einiges Recht zu jetzt gesagter
Gnad / nachdem wir dieselbe durch die
Sünd mißbrauchet / und verachtet ha-
ben / vor der Sünd verdienen wir
nicht / daß uns GOTT beystehe /
nach der Sünd verdienen wir / daß
er uns verlasse. Vor der Sünd ist
GOTT keines Weegs uns etwas zu
geben schuldig / nach der Sünd ist er
seiner Gerechtigkeit gemäß schuldig
uns zu straffen. Vor der Sünd ha-
ben wir nicht Ursach wider ihn zu
klagen / nach der Sünd hat er Ursach
zu klagen wider uns.

Aus welchen dann erfolget / daß 316
widerholte Sünden beschwärlich ver-
zeyhen werden. Dann ein widerfal-
lender Sünder hat GOTT / und
zwar nicht einmahl allein / verlassen /
so wird er dann auch allem ansehen
nach von GOTT verlassen werden.
Er hat GOTT und seine Gnad schon
oft verachtet / so wird er dann auch
von GOTT verachtet werden. Er
hat so oft seinem GOTT das Wort
gegeben / nicht mehr zu sündigen / und
gleichwohl nicht gehalten / so wird
dann GOTT sein Wort halten / und
an ihme erfüllen / was er bey Oseas
am 9. v. 15. getrohet hat: Ibi exo-
sos habui eos propter malitiam adinven-
tionum eorum, de domo mea ejiciam
eos, non addam, ut diligam eos, ich
bin ihnen Feind worden wegen der
Bosheit ihrer Erfindungen / ich will
sie aus meinem Hauß verstoffen / ich
will sie auch nicht mehr lieb haben.
Allwo zu mercken seynd die Wort:
Non

Non addam, ut diligam eos, ich will sie nicht mehr lieb haben / mit welchen nicht gesagt wird / daß G D E einen widergefallenen Sünder also völlig verlassen werde / daß er nicht könne widerumb zur Verzeihung gelangen / sondern daß er ihm nicht ertheilen werde jene sonderbare Gnad / jene kräftige Gnad / jene starcke Gnad / jene obfigende Gnad / wie Augustinus redet: mit welcher G D E von Ewigkeit hat vorgesehen / daß der Sünder werde mitwürcken / sich bekehren / und Buß thun. Ich will ihnen meine allgemeine Gnaden und Hilff-Mittel zur Verzeihung nicht lassen abgehen / redet G D E von jetzt-gefügten Sündern / aber non addam, ich will zu solchen gemeinen Gnaden keine andere sonderbare / noch kräftige hinzu setzen. Ich will ihnen die Bosheit ihrer Sünden / den erbärmlichen Stand ihrer Seelen / die Gefahr ihres ewigen Heyls zuerkennen geben / doch wird diese Erkenntnuß allein bey ihnen nichts auswürcken / non addam, ich will nichts hinzusetzen. Ich habe sie geliebet / und diese Lieb im Werck zuerweisen / habe ich ihnen ihre vorige Sünden nicht einmahl ganz gnädig nachgelassen / weil sie aber aus freywilliger Bosheit widerum gesündigt haben / non addam, ut diligam eos, will ich sie nicht mehr Lieb haben.

317 Und gewißlich wer kan vernünftig sich einbilden / daß G D E / welcher seine Gaaben und Gnaden am besten zu schätzen weiß / eine so grosse Gnad / so kostbare Gnad / so sonderbare Gnad / so mächtige Gnad / wie jene ist / welche zur Verzeihung der Sünd geforderet wird / einem Sünder / der diese Gnad zwar oft empfangen / aber allzeit schändlich mißbrauchet / und verachtet hat / gar leicht werde erfolgen lassen? ist dann diese Gnad eine so schlechte und geringe Sach? Schencke uns G D E eine andere Welt von pur lautern Gold / oder ein anders Firmament von pur lauteren Diamanten / schencket er uns

doch nicht so vil / als die Verzeihung einer einzigen Tod-Sünd ausmachet: und G D E sollte eine so kostbare Gnad so oft einem Sünder schencken / wie oft dieser widerum / und zwar aus freywilliger Bosheit in seine vorige Sünd gefallen ist? Wer wirds glauben? vilmehr glaube ich Ecclesiastico dem weisen Mann am 26. v. 27. Qui transgreditur à iustitia ad peccatum, DEUS paravit eum ad romphazam, wer sich von der Gerechtigkeit abwendet / und zur Sünd begibet / den hat G D E zum Schwerdt bereitet. Zwey unlaugbare Proben dieser Warheit finde ich in heiliger Schrift / die erste gibt Hiel ein verwegener Mensch im dritten Buch deren Königen am 16. Nachdem Josue der Israelitische Feld-Herr aus Befehl G D Ttes die Mauern der Stadt Jericho mit blosem Trompeten-Schall allein über ein Häuffen geworffen / und diese Stadt völlig verwüstet hat / setzet er hinzu Jos. 6. v. 26. Maledictus vir coram Domino, qui suscitaverit, & aedificaverit civitatem Jericho, verflucht seye der Mann vor dem HERN / der die Stadt Jericho widerumb aufrichten / und bauen wird / ein solcher Mann wird mit seinem ganzen Geschlecht zu Grund gehen. Eine seltsame Sach / nach sibben hundert Jahren legt Hiel zu diesem Bau die Hand an / und alsobald wird erfüllet / was Josue getrohet hat. Hiel stirbt mit allen seinen Kindern / ja niemand von seinem ganzen Geschlecht bleibt übrig. Zweiffle nicht / man gedencke schon / was ich sagen wolle / die Zersthörung der Stadt Jericho / welches Wort dem Buchstaben nach so vil heisset / als Luna, oder inconstans, das ist / der Mond / oder unbeständig / bedeutet die Zersthörung der Sünd / welche durch die Wort des Priesters / wie durch einen starcken Trompeten-Schall im Hochheiligen Sacrament der Beicht ist zu Grund gerichtet worden. Der Widerbau aber dieser verfluchten Stadt gibt zu erkennen die Thorheit / die Vermessenheit / die Unbesonnenheit vieler unglückseligen Nachfolgeren Hiels,

welche die zerfallene Mauern der Sünd widerumb aufbauen / eben zu solcher Zeit aber auch gleichsamb von Gott verflucht werden / und erfahren / was Christus selbst die ewige Wahrheit in seinem heiligen Evangelio bey Lucas am 11. ihnen hat vorgefagt: Ihre letztere Ding / das ist / ihre letztere Sünden werden ärger seyn als die ersten.

318 Die anderte Prob gibt das auserwählte Volk in der Wüsten / da es wegen Abgang der Speiß gemurret / und Fleisch zu essen hat haben wollen. **G D T** höret es gedultig an / und lassset ihme das Murren zu stillen Brod über Brod / nemlich das Manna vom Himmel herab regnen. Doch ware dieses widerspenstige Volk mit diesem Brod allein nicht zu friden / es wolte auch Fleisch haben. *Quis dabit nobis ad vescendum carnes?* hiesse es im Buch Num. 11. v. 4. Wer wird uns Fleisch zu essen geben? Und was **G D T**? Er lassset zwar das begehrte Fleisch erfolgen / dann überaus vil Wachtlen seynd zugeflogen / die das ganze Lager bedeckt haben / zugleich aber auch die Straff: *Percussit eum plagâ magnâ nimis*, sagt der heilige Text v. 33. Er hat sie mit einer sehr grossen Plag gestraffet. Wer verwundere sich nicht über diese Begebenheit? dann ware das Fleisch begehren dieses Volcks Sünd / oder nicht? ware es keine Sünd / warumb ist es dann so scharpff abgestraffet worden? ware es Sünd / wie es dann auch in Wahrheit gewesen ist / warumb hat **G D T** diese Sünd nicht zum erstenmahl / da sie begangen worden / sondern nach gegebenen Manna, oder Himmel: Brod erst abgestraffet? Cyrillus der heilige Patriarch von Alexandria L. 3. in Joann. c. 34. gibt die Ursach dem Widerfall dieses Volcks / und zwar nach verkostetem Himmel: Brod. *Hæc ut mihi videtur, causa est, seynd seine Wort: quoniam panem cœlestem adhuc non receperant, propterea & veniâ digni vili sunt; postea verò quàm Dominò fruebantur, tunc jure acerba dedere supplicia: Dis ist meines erachtens die Ursach / war-*

umb das auserwählte Volk in der Wüsten / da es zum erstenmahl wegen Abgang des Fleisches gemurret / nicht alsobald gestrafft worden / weil es das Manna oder Himmel: Brod noch nicht empfangen / noch verkostet hatte / darumb es dann auch wenigst einiger massen der Verzeyhung würdig gewesen ist. Nachdem es aber das Brod vom Himmel empfangen / verkostet / genossen / und genehm gehalten / und dannoch widerumb in Kurren und Murren wegen Abgang des Fleisches ausgebrochen / ist es mit Recht von **G D T** auf das schärfste gestraffet worden. Sündler! die ihr Sünden mit Sünden immerfort vermehret / ihr wisset / wie lang euch **G D T** bereit schon erduldet / und übertragen habe: wie oft er euch mit dem wahren Himmel: Brod / will sagen mit dem wahren Fleisch und Blut Christi **J E S U** im Hochheiligsten Sacrament des Altars gespeiset / und die Annehmlichkeit seiner Gnad genossen lassen. Stürzet ihr euch über dieses alles widerumb freywillig in vorige Sünden / habt ihr eine erschrockliche Straff von **G D T** zu fürchten / ja aus schrecklichen die erschrocklichste / dann er wird euch keine sonderbare / noch kräftige Gnad mehr ertheilen / er wird euch von einer Sünd lassen fallen in die andere / er wird euch in eurem Sünden: Wust ligen lassen / und unbusfertiger dahin leben / wünschte / wans nicht wahr wäre.

In Bedenckung alles dessen gehet in euch / schöpffet ein gewaltiges Abscheuen von den widerholten Sünden / schärfffet durch eure abermahlige Bosheit / und Undankbarkeit den Zorn und Urtheil Gottes nicht / dann so ihr nach empfangener Gnad / nach erworbener Verzeyhung widerumb sündiget / *major iniquitas, difficilior venia*, fallet ihr nach Ausspruch erwehnten Chrylostomi in schwärere Sünd / und werdet auch die Verzeyhung von **G D T** härter und beschwärerlicher erhalten.

A M E N.

Am